

same stehen möge. Zu diesem Gemeinsamen zähle ich besonders die Liebe zu unserem schönen Beruf, von dem wir überzeugt sind, daß er große und wichtige Aufgaben zu erfüllen hat; und ich zähle dazu ferner den idealen Gehalt des Buchhandels, den er aus seinen Beziehungen zu dem Geistesleben unseres Volkes schöpft. Diese wollen wir hegen und pflegen, damit wir bleiben, was wir sein sollen: die verständnisvollen Verbreiter des edelsten Gutes unseres Volkes, das uns anvertraut ist und für das wir mit verantwortlich sind.

Und endlich, meine Herren, lassen Sie mich im Namen des Vorstandes allen denen danken, die ihn in seiner Arbeit für den Börsenverein stets bereitwillig unterstützt haben und denen es nicht zuletzt zu danken ist, wenn unsere vielgliederige Organisation ihre Aufgaben immer pünktlich hat erfüllen können. Der Börsenverein braucht viele Kräfte, die in den verschiedenen Ausschüssen und in den Vorständen der Kreis- und Ortsvereine vollauf in Anspruch genommen werden, und der Vorstand kann ihnen allen nicht genug dafür danken, daß er stets freundlich-bereite Mitarbeiter gefunden hat.

Der Börsenverein hat sich heute ein neues Oberhaupt gewählt, und wenn ich jetzt voll herzlich Dankbarkeit von Ihnen Abschied nehme, so gilt mein letzter Gruß meinem lieben Nachfolger im Amt, Herrn Kommerzienrat Siegismund. Meine Herren, ich brauche Ihnen über Herrn Siegismund eigentlich gar nichts zu sagen. Wir alle kennen die Verdienste, die er sich bisher schon um den deutschen Buchhandel erworben hat; wir kennen die Einsicht, mit der er alle buchhändlerischen Verhältnisse durchdringt; wir kennen die Energie, mit der er die gesteckten Ziele verfolgt, und wir kennen die Begeisterung, mit der er jede Arbeit auf sich nimmt, die zum Wohl des Börsenvereins getan werden muß. Wir sind glücklich, daß Herr Kommerzienrat Siegismund das Amt angenommen hat; wissen wir doch, daß ein Mann am Steuer des Börsenvereins stehen wird, den nur der eine Wille beseelt, seine großen Gaben und Kräfte zum Wohle des Börsenvereins und des Buchhandels einzusetzen. Möge der Börsenverein unter seiner und des gesamten Vorstandes Leitung einer glücklichen Zukunft entgegengehen; mit diesem Wunsche geleiten wir den neugewählten ersten Vorsteher in sein Amt, und wir grüßen ihn und den Vorstand mit dem Rufe:

Der neue Vorstand und sein erster Vorsteher, Herr Kommerzienrat Siegismund, sie leben hoch!

Daß er vermutlich als letzter der Gäste des Börsenvereins hier zu Worte komme, führte Herr Geheimer Regierungsrat Kalähne, der frühere Direktor der Reichsbankhauptstelle in Leipzig, ein alter Freund des Börsenvereins, humorvoll auf seine Bescheidenheit zurück, eine Tugend, die ja auch die Reichsbank in all ihrem Tun immer ausgezeichnet habe (Feiterkeit), sei sie doch so bescheiden, immer nur das zurückzuverlangen, was sie gegeben habe, und sei sie doch im Geben so staunenswert zuvorkommend, daß sie immer lieber Zwanzigmarkstücke hingabe als Zehnmarkstücke, lieber Fünf- als Dreimarkstücke, und daß sie auch gern die 25-Pfennigstücke hergeben möchte; aber — »es mag sie keiner«. Die Einladung des Börsenvereinsvorstandes habe ihn, wie er aus voller Seele versichern dürfe, mit großer Freude erfüllt, gern sei er wieder nach Leipzig gekommen, nicht nur von München, sondern noch etwas weiter von Süden her, wo ihn die Einladung erreicht habe. Diese Einladung bedeute für ihn die Fortsetzung des schönen Bandes, das für ihn bestanden habe all die Jahre lang, als er noch Leiter der Leipziger Reichsbankhauptstelle gewesen sei. Wenn die Vorschläge, die er damals dem Buchhandel nahegelegt habe, auch bislang nicht zur Ausführung gekommen seien, so glaube er doch, daß diese nur eine Frage der Zeit sein werde. Die Zunahme des buchhändlerischen Verkehrs werde bald eine so große sein, daß man über kurz oder lang doch sich entschließen werde, von der älteren Form der Abrechnung zu den neueren Zahlungsverfahren überzugehen. Wenn er, Redner, auch nicht mehr der Arbeit der Reichsbank angehöre, so seien seine

Bedanken doch immer noch mit ganzem Herzen bei der Sache der Reichsbank, und er habe das Gefühl, daß, wenn sich der Buchhandel entschließen werde, eine Änderung in seinem Abrechnungsverfahren zu treffen, er bei der Reichsbankhauptstelle dann dasselbe Entgegenkommen finden werde, wie es damals gewesen sei, auf den Grundlagen, die aktenmäßig bei der Reichsbankhauptstelle feststehen. Der Hoffnung auf eine gesunde Weiterentwicklung des Buchhandels wolle er an dieser Stelle Ausdruck geben; eine große Freude würde es ihm sein, wenn der Zeitpunkt für eine Änderung gekommen sein werde, dann vielleicht privatim mitwirken zu können an einer Einrichtung, die es den Buchhändlern ermöglichen werde, ihre Zahlungen ohne Geld zu leisten (Zustimmung und große Feiterkeit). Er glaube, daß das den hier Versammelten nicht ganz unsympathisch sein werde. Sein Hoch galt der frischen Entwicklung des Buchhandels für alle Zeiten. — Die Versammlung stimmte mit lebhaftem Jubel ein.

Erwartungsvoll umstand bereits eine kleine Schar die Rednerbühne, als der beliebte Schlußredner unserer Kantatemahle Herr Otto Petters (Heidelberg) sie bestieg. Die Feiserkeit, für die er Nachsicht erbat, eine Folge der Anstrengungen der Vortage, hinderte ihn nicht, seiner Stimme Gehör, seinen Worten Aufmerksamkeit zu schaffen. Humorvoll ging er einleitend auf Vorredner des vorjährigen und des gegenwärtigen Kantatemahls ein, um dann mit ernstem Wort auf den wohlbekannten Zweck seines Erscheinens an dieser Stelle zu kommen. Er erinnerte an die Tugend der Wohltätigkeit. Deren Betätigung im Buchhandel sei groß und gewiß anerkennenswert, sie habe dem Unterstützungsverein in Berlin die Möglichkeit gewährt, alljährlich sehr beträchtliche Summen für Linderung von Not im Buchhandel zu verwenden, die sich zuletzt auf gegen 75 000 \mathcal{M} im Jahre gesteigert hätten. Aber immer noch gebe es leider Hunderte von Börsenvereinsmitgliedern, die dem Unterstützungsverein Deutscher Buchhändler und Buchhandlungsgehilfen fernständen. 74 Jahre sei es her, daß dieser Verein (1836 durch George Gropius in Berlin gegründet) ins Leben getreten sei, eine Wohltätigkeitseinrichtung von idealem Wirken, wie sie kein anderer kaufmännischer Zweig in gleicher Vollkommenheit und gleicher Bedeutung habe. Im nächsten Jahre begehe der Verein den fünfundsiebzigsten Gedenktag seines Entstehens. Er hoffe, daß alle die heute noch abseits Stehenden ihm dann angehören und, jeglicher nach Willen und Können, mit recht großem Jahresbeitrage in seine Mitglieder ist sie sich eingezeichnet haben werden. Das werde die beste Gabe sein, die der Buchhandel seinem Unterstützungsverein zur Jubelfeier würde darbringen können. Seine weitere Aufforderung, auch die soeben wieder sich bietende Gelegenheit zum Wohltun nicht ungenützt vorübergehen zu lassen, kleidete der Redner in die Schlußverse:

So ruf' ich euch denn zu aus vollem Herzen:
Tragt reichlich bei, zu lindern Not und Schmerzen!
Die Rechte soll nicht wissen, was die Linke tut,
O seid, wie sonst, auch heut' recht herzensgut!
Wenn froh man ist, denkt gern man an Bedrückte,
Wie man erfreun sie könnt' und sie beglückte.
Drum greift hinein ins volle Menschenleben,
Mögt ihr recht viel und frohen Herzens geben!
(Lebhafter Beifall.)

Dem Petterschen Worte folgte die Tat. Die sogleich ins Werk gesetzte Tellerammlung mit nachfolgender persönlicher »Superreviston« des Redners, allen Neßbesuchern wohlbekannt, brachte das schöne Ergebnis von gegen 2000 \mathcal{M} , eine bis dahin unerreichte Summe. Rechnen wir dazu das Ergebnis der Petterschen Sammlungen in kleineren Zirkeln, beim Wein in den trautlichen Tiefen bei Ackerlein, bei häuslichen Gastmahlen und bei anderer Gunst der Gelegenheit, die seiner sammeln-